

Architektur und Bildprogramm des Tempels von Amada: Zur Problematik der Rekonstruktion von Kultrealität

Martina Ullmann

Der vorliegende Beitrag beruht auf einer eingehenden Analyse von Architektur und Bildprogramm des Tempels von Amada, die im Rahmen der Habilitationsschrift der Verfasserin angefertigt wurde.¹ Die Anlage ist in ihren baulichen Komponenten einschließlich der Wanddekoration sehr gut erhalten. Der Grundriss ist relativ einfach gestaltet (Abb. 1) und die im Dekorationsprogramm verwendeten Motive entsprechen weitgehend denen anderer Kultbauten der mittleren 18. Dynastie. Der Tempel weist aber auch eine Reihe von Besonderheiten auf, die insbesondere für die Analyse des Bildprogramms von Bedeutung sind.

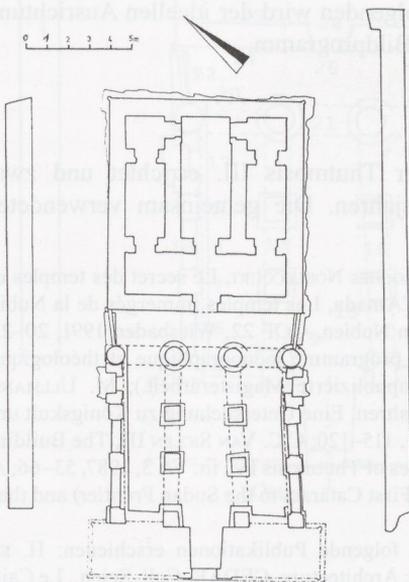


Abb. 1: Grundriss des Tempels von Amada (basierend auf HEIN, Ramessidische Bautätigkeit, Taf. 8 oben).

Für die Tagung wurden die wichtigsten tempelspezifischen Charakteristika des Dekorationsprogramms bezüglich Struktur und Inhalt zusammengestellt und analysiert, und

1 M. ULLMANN, Architektur und Dekorationsprogramm der ägyptischen Tempel des Neuen Reiches in Nubien – Eine Untersuchung zu Morphologie und Genese der Kultlandschaft Nubien. Band I: Nördliches Nubien, von Beit el-Wali bis Abu Oda, Habilitationsschrift an der LMU München 2007; in Druckvorbereitung für die Yale Egyptological Studies, New Haven.

es wurde der Versuch unternommen die Funktion der einzelnen architektonischen Einheiten der Anlage näher zu bestimmen. Der Fokus des Beitrages liegt auf dem eigentlichen Tempelgebäude, das zur Zeit Thutmosis' III./Amenophis' II. errichtet wurde, der sekundär in eine Säulenhalle verwandelte, vorgelagerte Hof Thutmosis' IV. konnte im Rahmen der Tagung nur am Rande miteinbezogen werden.

Einleitung

Der Tempel von Amada² liegt am Westufer, ca. 200 km südlich von Assuan auf einer niedrigen Anhöhe unweit des Ufers. Zwischen diesem Heiligtum und dem Nil lagen – leicht nach Südwesten verschoben – die Reste eines weiteren kleinen Kultbaues.

Der große Tempel, mit dem sich der vorliegende Beitrag ausschließlich beschäftigt, wurde 1964–1966 mit Hilfe von Eisenbahnschienen ca. 2,6 km weiter landeinwärts auf ein höheres Terrain versetzt.³

Der Kultbau war zum Nil hin orientiert. Zu beachten ist dabei, dass der Nil im Gebiet von Amada nicht wie ansonsten meist üblich in etwa von Süd nach Nord fließt, sondern fast genau umgekehrt von Nordwest nach Südost. Im Folgenden wird der ideellen Ausrichtung der Vorzug gegeben, denn an ihr orientierte sich das Bildprogramm.

Baugeschichte

Der Tempel von Amada wurde größtenteils unter Thutmosis III. errichtet und zwar höchstwahrscheinlich in seinen letzten Regierungsjahren. Die gemeinsam verwendeten

2 Wichtige Literatur zum Tempel: PM VII, 65–73; C. DESROCHES NOBLECOURT, *Le secret des temples de la Nubie*, Paris 1999, 131–152; H. GAUTHIER, *Le temple d'Amada, Les temples immergés de la Nubie*, Le Caire 1913; I. HEIN, *Die ramessidische Bautätigkeit in Nubien*, GOF 22, Wiesbaden 1991, 20–23; D. LABOURY, *Le temple d'Amada. Essai d'analyse d'un programme iconographique et théologique*, Liège 1991 (von der Verfasserin nicht eingesehene unpublizierte Magisterarbeit.); M. ULLMANN, *König für die Ewigkeit – Die Häuser der Millionen von Jahren. Eine Untersuchung zu Königskult und Tempeltypologie in Ägypten*, ÄUAT 51, Wiesbaden 2002, 115–120; C.C. VAN SICLEN III, *The Building History of the Thutmosid Temple at Amada and the Jubilees of Thutmosis IV.*, in: VA 3, 1987, 53–66; A. WEIGALL, *Report of the Antiquities of Lower Nubia (The First Cataract to the Sudan Frontier) and their Condition in 1906–7*, Oxford 1907, 101–107.

Im Rahmen der Erforschung durch das CEDAE sind folgende Publikationen erschienen: H. EL-ACHIRIE/P. BARGUET/M. DEWACHTER, *Le Temple d'Amada I: Architecture*, CEDAE, Coll. Scien., Le Caire 1967; P. BARGUET/M. DEWACHTER, *Le Temple d'Amada II: Description Archéologique*, CEDAE, Coll. Scien., Le Caire 1967; P. BARGUET/A. ABDEL HAMID YOUSSEF/M. DEWACHTER, *Le Temple d'Amada III: Textes*, CEDAE, Coll. Scien., Le Caire 1967; MOHAMED ALY/FOUAD ABDEL-HAMID/M. DEWACHTER, *Le Temple d'Amada IV: Dessins – Index – Tables de Concordances*, CEDAE, Coll. Scien., Le Caire 1967; J. ČERNÝ, *Le Temple d'Amada V: Les Inscriptions Historiques*, CEDAE, Coll. Scien., Le Caire 1967; der geplante 6. Band (*La Sauvegarde d'Amada*) in der Reihe Coll. Scien. ist meines Wissens nie erschienen; vgl. *Temple d'Amada I, VI*.

3 EL-ACHIRIE/BARGUET/DEWACHTER, *Le Temple d'Amada I, IIf.*; DESROCHES NOBLECOURT, *Temples de la Nubie*, 285–287 (Anm. 4); T. SÄVE-SÖDERBERGH (Hg.), *Temples and Tombs of Ancient Nubia. The International Rescue Campaign at Abu Simbel, Philae and Other Sites*, Paris/London 1987, 132–135.

Königsnamen Thutmosis' III. und Amenophis' II. im Tempelgebäude und dem vorgelagerten Portikus sowie am Eingangstor verweisen darauf, dass das Bildprogramm zur Zeit der Mitregentschaft Amenophis' II. mit seinem Vater entworfen wurde.⁴

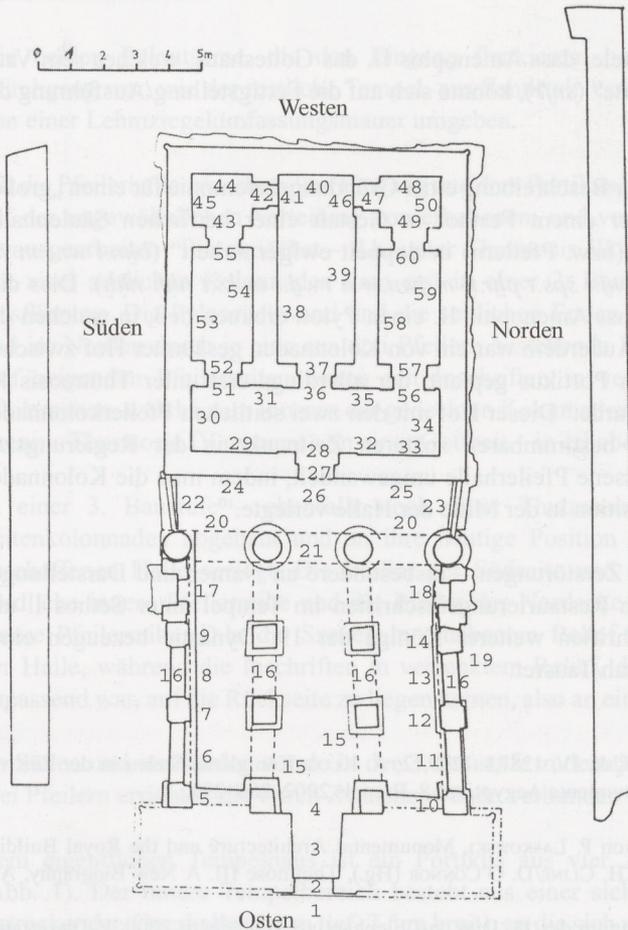


Abb. 2: Verteilung von Wanddekoration und Ausstattung im Tempel von Amada, mit Angaben zur ideellen Ausrichtung; aus ULLMANN, Ägyptische Tempel des Neuen Reiches in Nubien (basierend auf HEIN, Ramessidische Bautätigkeit, Taf. 8 oben).

Die eigentliche Tempelgründung erfolgte wohl noch zur Zeit der Alleinregierung Thutmosis' III., denn nur er ist in den Szenen der Tempelgründung dargestellt (Abb. 2, Nr. 58). Ausgeführt wurde die Dekoration – ganz oder teilweise? – vermutlich erst kurz nach dem Tod Thutmosis' III. Dafür spricht die Anbringung einer großen Stele an der Rückwand des

⁴ Zu der Diskussion um eine Koregentschaft Amenophis' II. mit Thutmosis III. siehe P. DER MANUELIAN, The End of the Reign and the Accession of Amenhotep II, in: E.H. CLINE/D. O'CONNOR (Hg.), Thutmosis III. A New Biography, Ann Arbor 2006, 416–422: Er spricht sich für eine Koregentschaft von vermutlich zwei Jahren und vier Monaten aus.

zentralen Raumes (Abb. 2, Nr. 40),⁵ auf der ausschließlich Amenophis II. als kultausübender Herrscher dargestellt ist. Der Text dieser Stele ist in das 3. Regierungsjahr Amenophis' II. datiert, 3. Monat der *šmw*-Jahreszeit, Tag 15 und es wird explizit gesagt, dass man sie nach der Rückkehr Amenophis' II. von seinem ersten Feldzug nach Syrien im Tempel von Amada errichtete.⁶

Auch die Aussage auf dieser Stele, dass Amenophis II. das Gotteshaus, welches sein Vater errichtet hatte, „vervollkommnete“ (*snfr*), könnte sich auf die Fertigstellung/Ausführung der Wanddekoration beziehen.⁷

Der Text fährt sodann fort mit der Beschreibung einer Gründungszeremonie für einen „großen Pylon aus Sandstein gegenüber einem Festhof in Gestalt einer herrlichen Säulenhalle, umgeben von Sandsteinsäulen (bzw. Pfeilern) in doppelt ewiger Arbeit“ (*bhn.t wr.t m jnr n rwd.t hft-hr wsh.t h3bj.t m jwnj.t šps.t phr.tj m jwn.w n rwd.t m k3.t nhh nhh*). Dies darf wohl so interpretiert werden, dass Amenophis II. einen Pylon erbauen ließ, in welchen das Eingangstor integriert wurde.⁸ Außerdem war ein von Kolonnaden gesäumter Hof zwischen dem Eingangsbereich und dem Portikus geplant, der allerdings erst unter Thutmosis IV. fertiggestellt oder ausgeführt wurde.⁹ Dieser Hof mit den zwei seitlichen Pfeilerkolonnaden wurde zu einem nicht näher bestimmbareren späteren Zeitpunkt in der Regierungszeit Thutmosis' IV. in eine geschlossene Pfeilerhalle umgewandelt, indem man die Kolonnaden abbaute und an ihre heutige Position in der Mitte der Halle verlegte.¹⁰

In der Amarnazeit ausgeführte Zerstörungen – insbesondere an Namen und Darstellungen des Amun¹¹ – wurden laut den Restaurierungsinchriften im Tempel unter Sethos I. und Ramses II. ausgebessert. Inschriften weiterer Könige der 19. Dynastie bezeugen einen Kultbetrieb mindestens bis Siptah/Tausret.

5 ČERNÝ, Le Temple d'Amada V; Urk. IV, 1287,1–1299,12; A. KLUG, Königliche Stelen in der Zeit von Ahmose bis Amenophis III., *Monumenta Aegyptiaca* 8, Brepols 2002, 286–292.

6 Urk. IV, 1289 und 1296.

7 Vgl. hierzu die Ausführungen von P. LASKOWSKI, *Monumental Architecture and the Royal Building Program of Thutmose III*, in: E.H. CLINE/D. O'CONNOR (Hg.), *Thutmose III. A New Biography*, Ann Arbor 2006, 221–225.

8 M. BOMMAS, *Der Tempel des Chnum der 18. Dyn. auf Elephantine*, Heidelberg 2000, E-Dissertation Universitätsbibliothek Heidelberg: <http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/3383>, 141f. spricht sich für eine Errichtung des Pylons erst unter Sethos I. aus. Diese Datierung des Pylons – die sich ohne Begründung auch bei D. ARNOLD, *Die Tempel Ägyptens. Götterwohnungen, Kultstätten, Baudenkmäler*, Zürich 1992, 82 findet – ist meines Erachtens definitiv zurückzuweisen, denn Sethos I. hat am Pylondurchgang lediglich zwei Restaurierungsinchriften (*sm3w mnw*...) hinterlassen, die sich sicherlich wie in vielen vergleichbaren Fällen in anderen Heiligtümern auf die Ausbesserungsarbeiten im Tempel nach den Zerstörungen der Amarnazeit beziehen. Eine gleichlautende Inschrift Sethos' I. wurde auch am Eingang zum eigentlichen Tempelhaus angebracht.

9 VAN SICLEN III, in: VA 3, 53–66.

10 Ibid.; zur Datierung der verschiedenen Bauphasen des Hofes vgl. auch ULLMANN, *König für die Ewigkeit*, 116f.; zum Verständnis der Sedfestinschriften Thutmosis' IV. als nicht historisch: B.M. BRYAN, *The Reign of Thutmose IV*, Dissertation Yale University 1980, 264f.

11 Zu einem Überblick, was zerstört wurde: BARGUET/DEWACHTER, *Le Temple d'Amada II*, 2.

Architektur

Bei der 23,6 m langen Anlage handelt es sich um einen freistehenden Bau mit ideell Ost-West verlaufender Kultachse (Abb. 1).¹² Vom Tempeleingang aus führte ein befestigter Weg hinunter zum Nilufer.¹³

Die beiden Pylontürme, die den Eingang flankieren, bestehen aus Lehmziegeln. Der Durchgang war, wie der restliche Tempel, aus Sandstein errichtet. Der gesamte Tempel war von einer Lehmziegelumfassungsmauer umgeben.

Für die Pfeilerhalle zwischen dem Eingang und dem Portikus hat Charles van Siclen, basierend auf der ungewöhnlichen Verteilung von erhabenem und vertieftem Relief, drei Bauphasen herausgearbeitet: Ein zunächst – d.h. unter Thutmosis III./Amenophis II. – geplanter Hof mit zwei seitlichen Kolonnaden kam erst in einer 2. Bauphase unter Thutmosis IV. zur Ausführung. Die Pylonrückwand und die seitlichen Enden des Portikus wurden im Süden und im Norden durch je eine aus drei Pfeilern bestehende Kolonnade verbunden. Die zum Hof zeigenden Pfeilerseiten waren mit Inschriften in versenktem Relief dekoriert, die Pfeilerseiten, welche zum Inneren der gedeckten Kolonnaden hin zeigten, trugen jeweils eine Szene – Thutmosis IV umarmt von einer Gottheit – in erhabenem Relief (Abb. 3).

In einer 3. Baustufe – ebenfalls noch unter Thutmosis IV. – wurden diese beiden Seitenkolonnaden abgebaut und an ihre heutige Position in der Mitte der dadurch neu geschaffenen Halle verlegt. Die Pfeiler der Südseite und ihr Architrav bildeten nun die nördliche innere Pfeilerreihe und die Pfeiler der Nordseite und ihr Architrav die südliche innere Pfeilerreihe. D.h. die Szenen in erhabenem Relief flankieren nun den Mittelgang der Halle, während die Inschriften in versenktem Relief, das für eine geschlossene Halle unpassend war, auf die Rückseite zu liegen kamen, also an eine weniger auffallende Position.

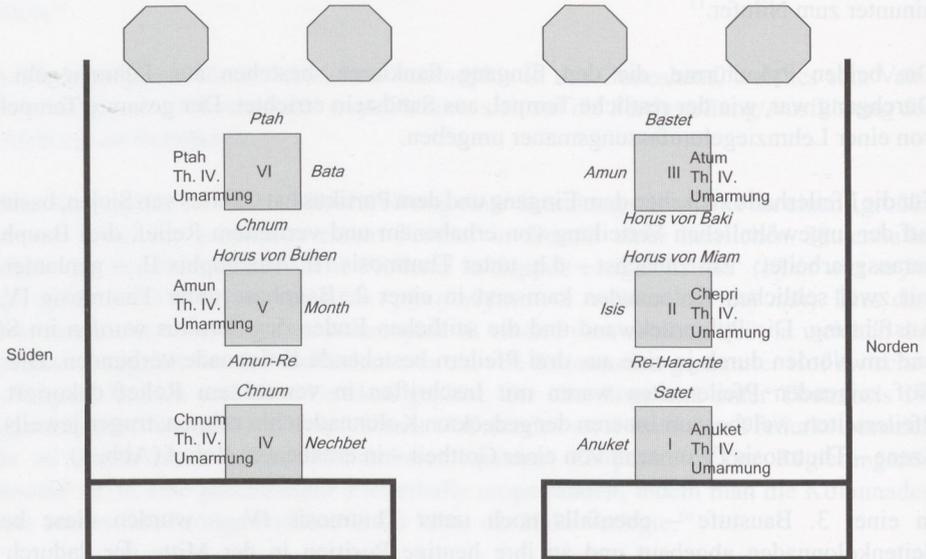
Im Süden und im Norden wurde in der 3. Baustufe zudem je eine zweite äußere Reihe von drei Pfeilern errichtet, die durch Zwischenwände verbunden wurden (Abb. 4).

Dem eigentlichen Tempelhaus ist ein Portikus aus vier 24-seitigen Säulen vorgelagert (Abb. 1). Der innere Tempelbereich besteht aus einer sich über die ganze Tempelbreite erstreckenden Querhalle (2,1 m tief, 7,5 m breit), an die sich mittig ein langgestreckter Raum (6 m tief, 2,85 m breit) anschließt, der beidseitig von je einem schmaleren und weniger tiefen Seitenraum flankiert wird (jeweils ca. 3,7 m tief und 1,86 m breit). Vom östlichen Ende des

12 Zur Architektur siehe v.a. EL-ACHIRIE/BARGUET/DEWACHTER, *Le Temple d'Amada I*, 1–9 sowie GAUTHIER, *Amada*.

13 W.B. EMERY/L.P. KIRWAN, *The Excavations and Survey Between Wadi es-Sebua and Adindan 1929–1931*, Vol. I and II, Cairo 1935, 182, pl. 57; H. STOCK, *Excavations at Amada (First Season, Spring 1959)*, in: *Fouilles en Nubie (1959–1961)*, Campagne Internationale de l'UNESCO pour la Sauvegarde des Monuments de la Nubie, Service des Antiquités de l'Égypte, Le Caire 1963, 100f.; EL-ACHIRIE/BARGUET/DEWACHTER, *Temple d'Amada I*, 1; J. LECLANT, *Fouilles en Égypte et au Soudan, 1960–1961*, in: *Or* 31, 1962, 210, fig. 2 et 3; D. RAUE, *Amada: Der Anfang in Nubien*, in: G. DREYER/D. POLZ (Hg.), *Begegnung mit der Vergangenheit. 100 Jahre in Ägypten*. Deutsches Archäologisches Institut Kairo 1907–2007, Mainz 2007, 288f. mit Abb. 417f.

Abb. 3: Dekorationsprogramm im Pfeilerhof, 2. Bauphase (Thutmosis IV.)



(Anm: Lediglich inschriftlich ausgeführte Elemente des Dekorationsprogramms sind kursiv gesetzt. Thutmosis IV. ist in den fraglichen Texten jeweils geliebt von Gottheit NN.)

zentralen Raumes aus sind zwei kleine Kammern im Süden und Norden zugänglich (jeweils ca. 1,85 m tief und 1,62 m breit). Das Bodenniveau im zentralen Raum und den beiden rückwärtigen Kammern liegt um 13 cm tiefer als dasjenige der Querhalle und der beiden Seitenräume, d.h. mittels des Niveauunterschieds lassen sich im Inneren des Tempels zwei Raumgruppen unterscheiden.

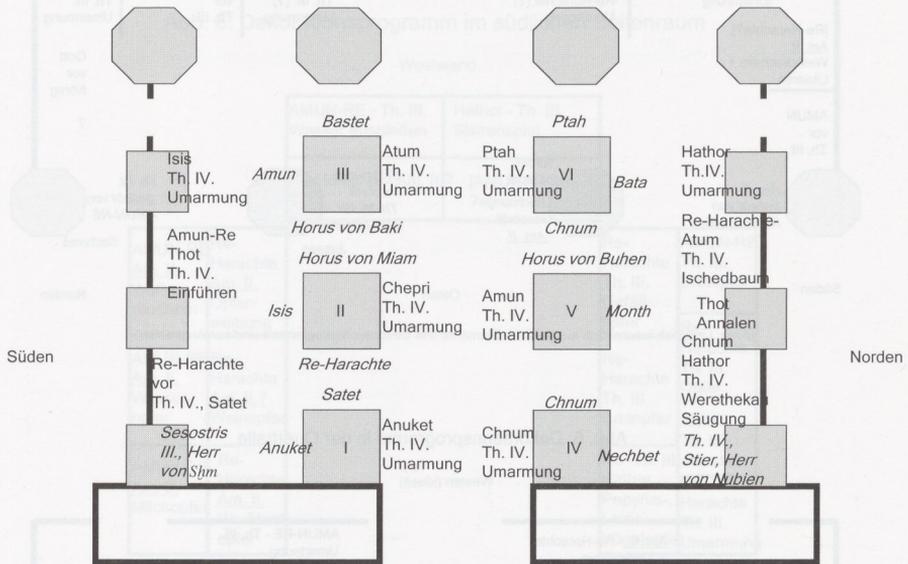
Zu einem nicht näher bestimmbar Zeitpunkt nach der Fertigstellung der Wanddekoration – vielleicht erst in koptischer Zeit – wurden die Rückwände der beiden Seitenräume durchbrochen, um einen direkten Zugang in die rückwärtigen Seitenkammern zu schaffen.

Bildprogramm der Thutmosis III./Amenophis II.-zeitlichen Anlage

Das Mauerwerk im Tempelinneren wurde mit einem feinen Gipsüberzug versehen, in dem man sodann die – einschließlich der Farben zumeist noch sehr gut erhaltene – Wanddekoration in erhabenem Relief ausführte.¹⁴ Die Außenwände blieben ohne Dekoration.

14 Zur Wanddekoration und Ausstattung siehe in erster Linie BARGUET/DEWACHTER, *Le Temple d'Amada II*; BARGUET/ABDEL HAMID YOUSSEF/DEWACHTER, *Le Temple d'Amada III*; MOHAMED ALY/FOUAD ABDEL-HAMID/DEWACHTER, *Le Temple d'Amada IV* sowie ergänzend GAUTHIER, *Amada*; die Angaben in PM VII, 67–73 sind teilweise fehlerhaft. In ULLMANN, *Ägyptische Tempel des Neuen Reiches in Nubien*, wird das Bildprogramm ausführlich beschrieben.

Abb. 4: Dekorationsprogramm in der Pfeilerhalle, 3. Bauphase (Thutmosis IV.)



(Anm: Lediglich inschriftlich ausgeführte Elemente des Dekorationsprogramms sind kursiv gesetzt. Thutmosis IV. ist in den fraglichen Texten jeweils geliebt von Gottheit NN.)

Die beiden auffälligsten Merkmale des Bildprogramms im eigentlichen Tempelgebäude sind das Nebeneinander von Thutmosis III. und Amenophis II. sowie von Re-Harachte und Amun-Re, jeweils in Bild und Text.

Die Verteilung sowohl der beiden Könige, als auch der beiden Götter lässt bestimmte Anordnungsschemata erkennen:

Thutmosis III. (in den Abb. 5–12 fett markiert) ist überwiegend in der rechten, d.h. ideell gesehen der nördlichen Tempelhälfte zu finden, wohingegen Amenophis II. (unterstrichen) größtenteils links, d.h. in der südlichen Hälfte belegt ist; besonders deutlich ist dies in den mittig entlang der Ost-West-Achse gelegenen Räumen, d.h. im Portikus (Abb. 5), in der Querhalle (Abb. 6) und im zentralen Raum (Abb. 7).

Abb. 5: Dekorationsprogramm im Portikus und an der Fassade des Tempelhauses

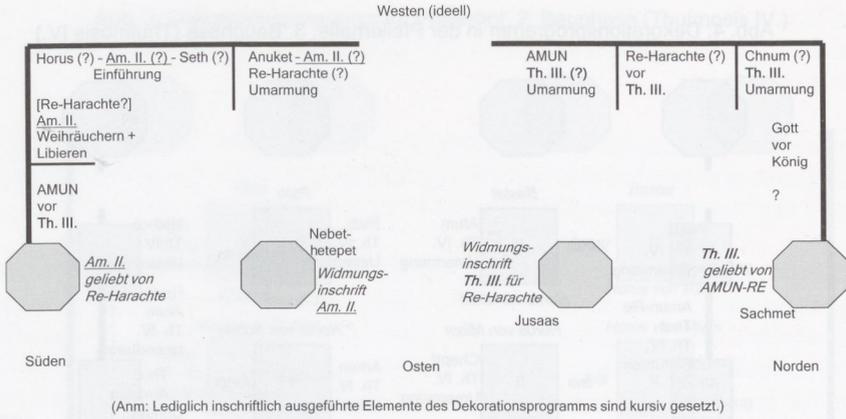


Abb. 6: Dekorationsprogramm in der Querhalle

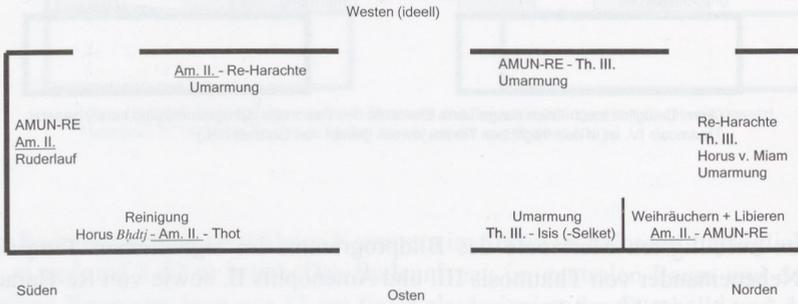


Abb. 7: Dekorationsprogramm im zentralen Raum

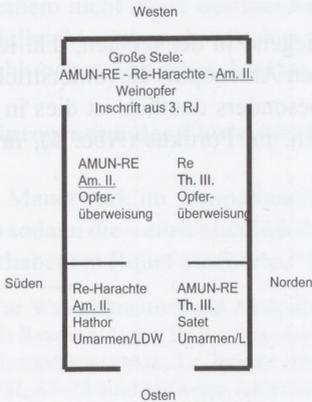


Abb. 8: Dekorationsprogramm im südlichen Seitenraum

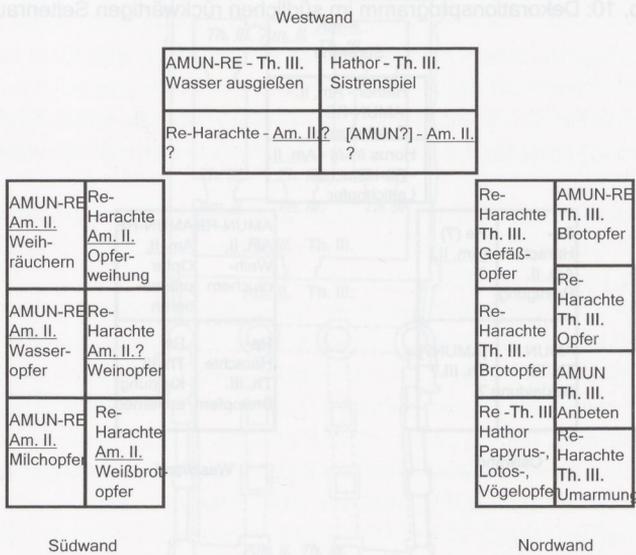
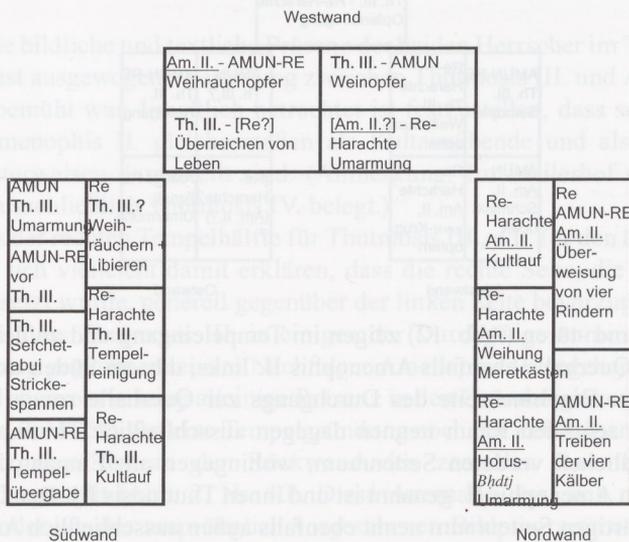


Abb. 9: Dekorationsprogramm im nördlichen Seitenraum



In den rückwärtigen Seitenräumen (Abb. 10 und 11) wechseln sich beide Herrscher an den Seitenwänden horizontal ab. Die Rückwand im nördlichen Raum zeigt oben Amenophis II. und unten Thutmosis III. (Abb. 11); auf der Rückwand im südlichen Raum ist dagegen zweimal Amenophis II. dargestellt (Abb. 10), was aus dem Schema herausfällt.

Abb. 10: Dekorationsprogramm im südlichen rückwärtigen Seitenraum

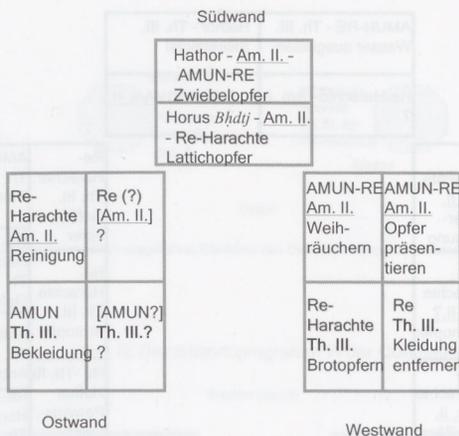
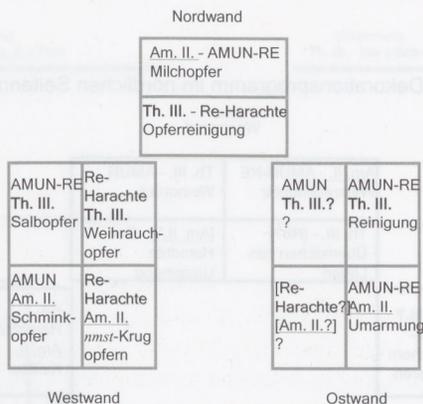


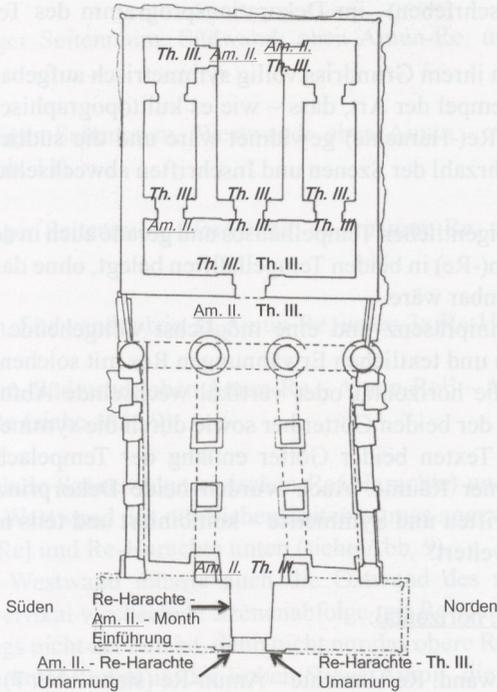
Abb. 11: Dekorationsprogramm im nördlichen rückwärtigen Seitenraum



Die Tempeltore und -türen (Abb. 12) zeigen im Tempeleingang und an der Vorderseite des Durchgangs zur Querhalle ebenfalls Amenophis II. links, d.h. im Süden und Thutmosis III. rechts im Norden. Die Innenseite des Durchgangs zur Querhalle sowie beide Seiten des Eingangs in den zentralen Raum nennen dagegen ausschließlich Thutmosis III. Gleiches gilt für den nördlichen vorderen Seitenraum; wohingegen am Eingang in den südlichen Seitenraum außen Amenophis II. genannt ist und innen Thutmosis III. Der Durchgang in den südlichen rückwärtigen Seitenraum nennt ebenfalls außen ausschließlich Amenophis II. und

innen überwiegend Thutmosis III. Am Eingang des nördlichen rückwärtigen Seitenraumes wechseln sich dagegen Amenophis II. – meist links – und Thutmosis III. – meist rechts – ab.

Abb. 12: Thutmosis III. und Amenophis II. an den Tempeltoren/-türen



Generell zeigt die bildliche und textliche Präsenz der beiden Herrscher im Tempel, dass man um eine möglichst ausgewogene Verteilung zwischen Thutmosis III. und Amenophis II. im Bildprogramm bemüht war. Inhaltlich betrachtet ist festzustellen, dass sowohl Thutmosis III. als auch Amenophis II. gleichermaßen als Kultausübende und als Empfänger von göttlichen Gunsterweisen dargestellt sind. (Anmerkung: Im Pfeilerhof und der späteren Pfeilerhalle ist ausschließlich Thutmosis IV. belegt.)

Die Präferenz der rechten Tempelhälfte für Thutmosis III., d.h. für den älteren der beiden Herrscher, lässt sich vielleicht damit erklären, dass die rechte Seite, die ja auch mit dem Westen gleichgesetzt wurde, generell gegenüber der linken Seite bevorzugt wurde.

Der Umstand, dass Thutmosis III. in einigen der Durchgänge zumindest inschriftlich deutlich der Vorzug gegenüber seinem Nachfolger Amenophis II. gegeben wurde, verweist möglicherweise, ebenso wie seine alleinige Präsenz in den Gründungsszenen im nördlichen Seitenraum (Abb. 2, Nr. 58), auf eine Tempelgründung noch zur Zeit seiner Alleinregierung.

Im Gegensatz dazu ist an der Rückwand des zentralen Raumes ausschließlich Amenophis II. dargestellt (Abb. 2, Nr. 40). Diese Anomalie lässt sich meines Erachtens nur mit einer Änderung des ursprünglich vorgesehenen Bildprogrammes nach dem Tode

Thutmosis' III. erklären. Hintergrund wird der Wunsch gewesen sein, die Dekoration an diesem für das Kultgeschehen zentralen Punkt im Tempel auf den regierenden König zu fokussieren.

Zu dem Nebeneinander von Re-Harachte und Amun-Re (der Name des Letzteren ist in den Abb. 5–11 groß geschrieben) im Dekorationsprogramm des Tempels ist Folgendes anzumerken:

Obwohl die Anlage in ihrem Grundriss völlig symmetrisch aufgebaut ist, handelt es sich nicht um einen Doppeltempel der Art, dass – wie es kulttopographisch korrekt wäre – die nördliche Tempelhälfte Re(-Harachte) gewidmet wäre und die südliche Amun(-Re), vielmehr richtet sich die Mehrzahl der Szenen und Inschriften abwechselnd an einen der beiden Götter.

In allen Räumen des eigentlichen Tempelhauses und gerade auch in den Durchgängen sind Re(-Harachte) und Amun(-Re) in beiden Tempelhälften belegt, ohne dass eine Bevorzugung jeweils einer Seite erkennbar wäre.

Leitlinien waren Omnipräsenz und eine möglichst weitgehende Verschränkung von bildlichen Darstellungen und textlichen Erwähnungen Res mit solchen des Amun. Letztere stellte man v.a. durch die horizontal oder vertikal wechselnde Abfolge von Szenen und Inschriften mit je einem der beiden Götter her sowie durch die symmetrische Bezugnahme von Darstellungen und Texten beider Götter entlang der Tempelachse und ebenso entlang der Achsen einzelner Räume. Auch wurden beide Dekorprinzipien – wechselnde Szenenfolge bzw. Inschriften und Symmetrie – kombiniert und teils noch um eine chiastische Verschränkung erweitert.

wechselnde Szenenfolge, horizontal:

+ zentraler Raum, Südwand: Re-Harachte – Amun-Re (siehe Abb. 7)

+ zentraler Raum, Nordwand: Amun-Re – Re (siehe Abb. 7)

+ südl. rückwärtiger Seitenraum, Ostwand, oberes Register: Amun – Re-Harachte (siehe Abb. 10)

+ südl. rückwärtiger Seitenraum, Ostwand, unteres Register: [Amun] – Re (siehe Abb. 10)

+ südl. rückwärtiger Seitenraum, Westwand, oberes Register: Re – Amun-Re (siehe Abb. 10)

+ südl. rückwärtiger Seitenraum, Westwand, unteres Register: Re-Harachte – Amun-Re (siehe Abb. 10)

+ südl. Seitenraum, Nordwand, oberes Register: Re-Harachte – Amun – Re-Harachte – Amun-Re (siehe Abb. 8)

Diese horizontal zwischen Re(-Harachte) und Amun(-Re) wechselnde Szenenfolge galt vermutlich auch für die Seitenwände des Portikus (siehe Abb. 5) und für das untere Register

der Westwand des südlichen Seitenraums (siehe Abb. 8). Auf den beiden Seitenwänden des zentralen Raumes (siehe Abb. 7) ist die horizontal wechselnde Szenenfolge zudem chiastisch miteinander verschränkt.

wechselnde Szenenfolge, vertikal:

- + südl. rückwärtiger Seitenraum, Südwand: oben Amun-Re, unten Re-Harachte (siehe Abb. 10)
- + nördl. rückwärtiger Seitenraum, Westwand: oben Amun – Amun-Re, unten 2x Re-Harachte (siehe Abb. 11)
- + nördl. rückwärtiger Seitenraum, Nordwand: oben Amun-Re, unten Re-Harachte (siehe Abb. 11)
- + südl. Seitenraum, Südwand: oben 3x Amun-Re, unten 3x Re-Harachte (siehe Abb. 8)
- + nördl. Seitenraum, Südwand: oben Amun-Re – Amun-Re¹⁵ – Amun, unten Re-Harachte – Re-Harachte – Re (siehe Abb. 9)

Die vertikal wechselnde Szenenfolge zwischen Re(-Harachte) und Amun(-Re) wurde vermutlich auch an der Westwand des nördlichen Seitenraumes angewandt, mit Amun-Re und Amun oben sowie [Re] und Re-Harachte unten (siehe Abb. 9).

In Parallele zur Westwand müsste auch die Ostwand des nördlichen rückwärtigen Seitenraumes eine vertikal wechselnde Szenenabfolge mit Re-Harachte und Amun-Re aufweisen, was allerdings nicht der Fall ist, denn nicht nur das obere Register zeigt zwei Szenen vor Amun-Re, auch unten thront in der linken Szene Amun, die rechte ist zerstört (siehe Abb. 11). Wie diese Anomalie zu erklären ist, bleibt unklar.

Sich vertikal abwechselnde Inschriften mit Nennungen von Re(-Harachte) und Amun(-Re) finden sich auf den Türstürzen mehrerer Durchgänge: zur Querhalle, Westseite (Abb. 2, Nr. 28), zum zentralen Raum, Ostseite (Abb. 2, Nr. 36), zum nördlichen Seitenraum, Ostseite (Abb. 2, Nr. 56).

Da jede Zeile aus einer nördlichen und südlichen Hälfte besteht, sind die Götternennungen in den Durchgängen auf der Tempelachse (Abb. 2, Nrn. 28; 36) zusätzlich chiastisch ineinander verschränkt, wohingegen sie im Falle des nördlichen Seitenraums (Abb. 2, Nr. 56) außerdem symmetrisch zueinander angeordnet sind.

achsensymmetrische Anordnung:

- + Fassade des Tempelhauses, beidseits des Durchgangs zur Querhalle: Re-Harachte (Süden) – Amun (Norden) (siehe Abb. 5)

15 Zwischen die beiden Szenen vor Amun-Re ist die Szene des Strickspannens mit der Göttin Sefchetabui eingeschoben.

- + Querhalle, Seitenwände: Amun-Re (Süden) – Re-Harachte (Norden) (siehe Abb. 6)
- + Querhalle, Westwand, beidseits des Durchgangs zum zentralen Raum: Re-Harachte (Süden) – Amun-Re (Norden) (siehe Abb. 6)
- + zentraler Raum, Seitenwände: jeweils 1. Szene: Re-Harachte (Süden) – Amun-Re (Norden); jeweils 2. Szene: Amun-Re (Süden) – Re (Norden) (siehe Abb. 7)
- + südl. rückwärtiger Seitenraum, Ost- und Westwand, im oberen und unteren Register stehen sich immer je zwei Szenen mit Re(-Harachte) und Amun(-Re) gegenüber: oben Amun (Osten) – Re (Westen) und Re-Harachte (Osten) – Amun-Re (Westen); unten [Amun] (Osten) – Re-Harachte (Westen) und Re (Osten) – Amun-Re (Westen) (siehe Abb. 10)

Symmetrisch angeordnete Inschriften mit Nennungen von Re(-Harachte) und Amun(-Re) finden sich in den meisten Durchgängen auf Türstürzen, Türpfosten und in Laibungen: zum südlichen Tempelumgang (Abb. 2, Nr. 17), zur Querhalle (27 [Zeit Sethos' I.]), zum zentralen Raum, Ostseite (36), zum südlichen rückwärtigen Seitenraum, innen (42), zum nördlichen rückwärtigen Seitenraum, innen (47), zum südlichen Seitenraum, Ostseite (51), zum nördlichen Seitenraum, Ostseite (56). Die Textzeile auf der Westseite des Architravs über der Säulenreihe des Portikus (21) nennt im Süden Amun-Re und im Norden Re-Harachte, wohingegen die Inschriften auf den äußeren Säulen des Portikus (20) im Süden Re-Harachte und im Norden Amun-Re angeben (siehe zu letzteren auch die Abb. 5).

Die Götternennungen in den zwei Zeilen auf dem Türsturz der Ostseite des Durchgangs zum südlichen Seitenraum (51) sind außerdem chiasmatisch ineinander verschränkt.

Szenen und Inschriften, die sich sowohl auf Re als auch auf Amun beziehen, finden sich im gesamten Tempel nur an zwei Stellen: 1. an der Nordwand des nördlichen Seitenraumes, wo Amenophis II. an Re und Amun-Re vier geschlachtete Rinder überweist (siehe Abb. 9) und 2. an der Rückwand des zentralen Raumes auf der Stele Amenophis' II., wo oben Re-Harachte und Amun-Re zusammen in der Barke des Sonnengottes thronen (siehe Abb. 7). Die Positionierung der letztgenannten Szene an der wichtigen Stelle am Endpunkt der Tempelachse, wo laut Text der Stele „der Standort des Herrn“ (*s.t ḥꜣw n nb*), also des Königs bzw. seines Stellvertreters im Kultvollzug ist, verweist nachdrücklich auf die symbiotische Verehrung von Re-Harachte und Amun-Re (in dieser Reihenfolge!) im Tempel von Amada.

Die Anzahl der bildlichen Wiedergaben von Re-Harachte und Amun-Re auf den Tempelwänden liegt mit 35 zu 34 nahezu gleich auf.

Im Gegensatz dazu wurden aber am Tempeleingang ausschließlich Szenen und Inschriften (original und sekundär) mit Bezug auf Re-Harachte angebracht (Abb. 2, Nrn. 1–4; siehe auch Abb. 12). Die Inschriften der Westseiten der Durchgänge in den zentralen Raum (37) sowie in den südlichen und nördlichen Seitenraum (52; 57) nennen ebenfalls nur Re bzw. Re-Harachte. Diese Bevorzugung des heliopolitanischen Sonnengottes vor Amun-Re im Dekorationsprogramm speziell der Durchgänge des Kultbaus darf wohl als ein Hinweis auf den Vorrang des Re-Harachte vor Amun-Re im Tempel von Amada interpretiert werden.

In die gleiche Richtung weisen die Widmungsinschriften. In mindestens fünf, vermutlich aber in allen sechs Bauinschriften im Tempel ist Re-Harachte bzw. Re als Begünstigter genannt: an der inneren nördlichen Säule im Portikus (20), auf den beiden Türpfosten an der Westseite des Durchgangs in den zentralen Raum (37) und jeweils östlich neben der Tür in die beiden rückwärtigen Seitenräume (42; 47). Der Text auf der inneren südlichen Säule im Portikus (20) ist beschädigt, da aber im Durchgang zum zentralen Raum beidseits Re-Harachte genannt ist und nicht etwa Amun-Re im Süden und Re-Harachte im Norden und da auch an der Eingangswand beider rückwärtiger Seitenräume Re der Begünstigte ist, richtete sich aller Wahrscheinlichkeit nach auch diese Widmungsinschrift an Re-Harachte und nicht an Amun-Re.

In der Inschrift Thutmosis' IV. auf der Südseite des Architravs über der südlichen inneren Pfeilerreihe in der Halle (16) wird der Tempel ebenfalls ausschließlich mit dem heliopolitanischen Sonnengott in Verbindung gebracht: Die Anlage wird als „Retempel“ bezeichnet und als „Gotteshaus der Millionen an Jahren“, das Thutmosis IV. zugunsten von Re-Atum errichtet hat.

Auch in der Erneuerungsinschrift Ramses' II. im Eingang zum Tempel (3) ist explizit ausgesagt, dass die Anlage für Re-Harachte restauriert wurde.

In den insgesamt vier Erneuerungsinschriften Sethos' I. im Tempel (2 [zweimal]; 27 [zweimal]) ist der Begünstigte immer nur als „Vater“ des Königs umschrieben, ohne konkrete Namensnennung.

Inhaltlich betrachtet verhält sich der größere Teil der Szenen mit Re(-Harachte) oder Amun(-Re) komplementär zueinander: Dies zeigt sich besonders deutlich in den Szenen des Kultbild- und Opferrituals in den rückwärtigen Seitenräumen (siehe Abb. 10–11), aber auch in den Opferszenen des südlichen Seitenraumes (siehe Abb. 8) und es gilt ebenso für das Gründungsritual im nördlichen Seitenraum (siehe Abb. 9) und für die Szenenfolge „Treiben der vier Kälber“ (vor Amun-Re) und „Weihung der Meretkästen“ (Re-Harachte) an der Nordwand des gleichen Raumes (siehe Abb. 9).

Einige Szenen an strategisch wichtigen Punkten entlang der Hauptachse des Tempels zeigen allerdings eine Doppelung, so dass die gleiche Handlung einmal mit Re bzw. Re-Harachte und gegenüber ein zweites Mal mit Amun(-Re) dargestellt ist: An der Fassade des Tempelhauses, den Eingang flankierend, wird im Süden ein König (vermutlich Amenophis II.) von einem thronenden falkenköpfigen Gott mit Sonnenscheibe umarmt, der sicherlich mit Re-Harachte zu identifizieren ist und im Norden wird Thutmosis III. vom thronenden Amun umarmt (siehe Abb. 5); an der Westwand der Querhalle, den Eingang zum zentralen Raum flankierend, wird im Süden Amenophis II. vom thronenden Re-Harachte umarmt und im Norden wird Thutmosis III. vom thronenden Amun-Re umarmt (siehe Abb. 6); im zentralen Raum erhält Amenophis II. in der 1. Szene der Südwand von Re-Harachte Leben, Dauer und Wohlergehen und gegenüber in der 1. Szene der Nordwand erhält Thutmosis III. Leben von Amun-Re (siehe Abb. 7); in der 2. Szene der Südwand des gleichen Raumes überweist Amenophis II. Opfer an den thronenden Amun-Re und gegenüber an der Nordwand überweist Thutmosis III. Opfer an den thronenden Re (siehe Abb. 7).

In allen Fällen wird durch das Medium des Bildes und die gewählten Anordnungsprinzipien – Komplementarität und achsensymmetrische Doppelung – deutlich die Weihung des

Tempels sowohl an Re(-Harachte) als auch an Amun(-Re) zum Ausdruck gebracht. Außerdem konnten auf diese Art und Weise sowohl Thutmosis III. als auch Amenophis II. als Kultausübende und Empfänger göttlicher Gnaden in das Bildprogramm mit aufgenommen werden.

Die These von Dewachter, nach welcher der Tempel von Amada ausschließlich Re-Harachte geweiht gewesen wäre,¹⁶ lässt sich meines Erachtens nicht durch eine Analyse des Bildprogrammes und der Bauinschriften stützen. Wie schon erwähnt, zeigen die Bauinschriften zwar deutlich, dass Re(-Harachte) de jure als der Eigentümer des Tempels aufgefasst wurde, aber die Gründungsszenen mit den dazugehörigen Beischriften und die generelle Konzeption des Bildprogrammes belegen, dass der Tempel von Amada sowohl Re als auch Amun geweiht war, dass also aller Wahrscheinlichkeit nach Kultbilder dieser beiden Göttergestalten im Fokus der kultischen Handlungen standen. Die wichtige Rolle des Amun(-Re) in den Szenen und Inschriften des Tempels ist nicht einfach aus dessen genereller Omnipräsenz in den unternubischen Kultanlagen und aus dessen überragender Position als dynastischer Gottheit erklärbar, wie dies Dewachter annimmt. Gegen diese Interpretation spricht die sehr sorgfältige Aufteilung der Wanddekoration zwischen Re(-Harachte) und Amun(-Re) und zwar sowohl nach formalen als auch nach semantischen Kriterien, die auf diese Art in keinem der anderen Tempel in Unternubien anzutreffen ist. Der entscheidende Punkt für die Interpretation des Verhältnisses zwischen Re(-Harachte) und Amun(-Re) in Amada scheint mir dagegen die Beachtung der jeweils gültigen Betrachtungsebene zu sein: Die primär der administrativ-juristischen Ebene zuzuordnenden Bauinschriften besagen, dass Re(-Harachte) der Eigentümer der Anlage war, wohingegen die Wanddekoration auf den Ebenen von Theologie und Kult Re(-Harachte) und Amun(-Re) weitgehend gleichberechtigt behandelt und nur dezent erkennen lässt, dass Re(-Harachte) der Vorrang gebührte. Daraus lässt sich die Schlussfolgerung ziehen, dass der Tempel von Amada juristisch betrachtet ein Retempel war, mit den entsprechenden administrativen und wirtschaftlichen Konsequenzen, dass aber auf der religiösen Ebene Re(-Harachte) und Amun(-Re) symbiotisch verehrt wurden.

Dieses den Tempel Thutmosis' III./Amenophis' II. von Amada charakterisierende Nebeneinander von Re(-Harachte) und Amun(-Re) war zur Zeit seiner Konzeption und baulichen Umsetzung ein Novum in Unternubien.¹⁷ In der 1. Hälfte der 18. Dynastie dominierten als Hauptkultempfänger in den Tempeln des nördlichen Nubien die lokalen nubischen Horusformen von Quban und Aniba.¹⁸ Historisch gesehen liegt hier eine Anknüpfung an die bereits in der 12. Dynastie in Unternubien etablierten ägyptischen Kulte vor und unter staatsideologischen Aspekten war aufgrund des Dogmas vom König als lebender Horus

16 M. DEWACHTER, *La grand coude du Nil à Amada et le toponyme $\text{t}^3 \text{k}^c \text{h}(t)$* , in: RdE 38, 1987, 190f.

17 Allgemein zu den ägyptischen Göttern in Nubien siehe Säve-Söderbergh, *Ägypten und Nubien*, 200–205 sowie E. KORMYSHEVA, *Kulte der ägyptischen Götter des Neuen Reiches in Kusch*, in: M. SCHADEBUSCH (Hg.), *Wege öffnen. Festschrift für Rolf Gundlach zum 65. Geburtstag*, ÄUAT 35, Wiesbaden 1996, 133–148; zu den Göttern in den Tempeln Ramses' II. siehe auch HEIN, *Ramessidische Bautätigkeit*, 119f.

18 Was allerdings zumindest partiell auch auf die Ballung der archäologisch nachgewiesenen Heiligtümer im Großraum Aniba zurückzuführen ist.

auf Erden die Gestalt des Gottes Horus besonders gut geeignet die ägyptische Herrschaft über das Fremdland Nubien theologisch zu untermauern und kultisch zu manifestieren. In den meisten Heiligtümern ist daher auch bereits in der 18. Dynastie der göttliche König ein integraler Bestandteil von Theologie und Kult der Anlagen.

Daneben war aber auch der Kult des Amun-Re im nördlichen Nubien bereits in der 1. Hälfte der 18. Dynastie von Bedeutung. Dies zeigt sich an seiner Präsenz in Aniba, u.a. mit einer lokalen Sonderform als „Herr der Insel“, sowie an seiner Bedeutung innerhalb des theologischen Systems von Ellesiya.

Mit der Errichtung des Tempels in Amada, gegen Ende der Regierungszeit Thutmosis' III. und in den ersten Jahren Amenophis' II., begann aber ein wichtiger neuer Abschnitt in der sakralen Angliederung Nubiens an Ägypten während des Neuen Reiches: Das erste Mal wurde im ägyptisch besetzten Unternubien ein Tempel erbaut, in dem Theologie und Kult der zu dieser Zeit wichtigsten ägyptischen Staatsgötter, Re-Harachte und Amun-Re, zusammengeführt wurden. Dies ist die erste Stufe einer Entwicklung, die unter Ramses II. zu einer sehr weitreichenden Dominanz der Götter der so genannten Reichstriade in den Tempeln des nördlichen Nubien führte.

Die Frage nach einem möglichen Zusammenhang zwischen dem Nebeneinander von Re-Harachte und Amun-Re einerseits und dem von Thutmosis III. und Amenophis II. andererseits, lässt sich meines Erachtens nicht schlüssig beantworten. Auf jeden Fall muss aber davon ausgegangen werden, dass die gemeinsame Verehrung von Re-Harachte und Amun-Re der Ausgangspunkt war, denn sie bestimmte ganz entscheidend die inhaltliche Gesamtkonzeption der Anlage. Denkbar ist, dass die Idee in dem neuen Tempel zwei Gottheiten weitgehend gleichberechtigt nebeneinander kultisch zu bedienen, dazu führte, dass man – angeregt durch die historische Situation der Koregentschaft – auch die beiden Herrscher miteinander kombinieren wollte. Andererseits bedingt das eine natürlich keineswegs zwanghaft das andere.

Andere Gottheiten als Re(-Harachte) und Amun(-Re) kommen im Bildprogramm des Tempels von Amada aus der Zeit Thutmosis' III./Amenophis' II. nur in sehr geringem Umfang vor:¹⁹ Sowohl zahlenmäßig als auch nach dem szenischen Kontext spielen diese anderen Gottheiten in Theologie und Kult der Anlage Thutmosis' III./Amenophis' II. nur stark untergeordnete Rollen. Schwerpunktmäßig treten dabei Göttinnen auf, v.a. weil zur Formulierung bestimmter theologischer Aussagen eine weibliche Komponente vonnöten ist (besonders deutlich im südlichen Seitenraum; siehe Abb. 8). Dies gilt v.a. für Hathor, die in allen Fällen durch das Epitheton „Herrin des Himmels“ als große überregionale kosmische Gottheit gekennzeichnet ist. Damit steht sie in erster Linie in Ergänzung zu Re(-Harachte). Letzteres gilt ebenfalls für Nebethetepet und Jusaas, die auf den Säulen des Portikus den Kultweg des Sonnengottes entlang der Tempelachse flankieren (siehe Abb. 5).

Das Auftreten von Anuket und Satet und höchstwahrscheinlich Chnum (im Portikus und im zentralen Raum; siehe Abb. 5 und 7) bildet die Triade von Elephantine nach und ist sicher als kulttopographischer Bezug auf das Gebiet des 1. Kataraktes zu deuten.

19 In Pfeilerhof und Pfeilerhalle Thutmosis' IV. – auf die im vorliegenden Beitrag aber nicht weiter eingegangen werden kann – wurde die Götterwelt des Tempels dann in Bild und Text bedeutend erweitert; siehe hierzu die Abb. 3–4.

Der Gott Horus spielt v.a. als *Bḥdtj*, d.h. als in Edfu kulttopographisch verortete und eng mit dem Königtum verbundene Gottheit, eine Rolle (siehe Abb. 6 und 10).

Nur eine der lokalen unternubischen Horusformen ist einmal genannt und dargestellt und zwar Horus von Miam/Aniba in der Querhalle (siehe Abb. 6). Was wohl darauf zurückzuführen sein dürfte, dass das nur knapp 30 km weiter südlich gelegene Aniba der wichtigste ägyptische Verwaltungssitz in dieser Region in der 18. Dynastie war.

Das Auftreten der Isis in einer unweit entfernten Szene könnte damit in Verbindung stehen, denn zumeist wurde in den unternubischen Horus-Kultorten Isis als Partnerin der lokalen Horusform verehrt. Der Skorpion an der Perücke der Isis verweist auf die Verbindung mit der Göttin Selket, die im unternubischen Raum auch in Beit el-Wali, Buhen und Ellesiya belegt ist.²⁰

Raumfunktion

Folgende architektonische Einheiten sind im Tempel von Amada meines Erachtens zu unterscheiden (Abb. 13):

- A A1: Dromos
A2: Tor und Pylon
- B B1: Hof mit seitlichen Pfeilerkolonnaden bzw. Pfeilerhalle (Thutmosis IV.-zeitlich, deshalb hier nur am Rande behandelt)
B2: Portikus
- C C: Querraum
- D D1+2: Seitenräume im Süd- und Nordwesten
- E E1: zentraler Raum am Ende der Ost-West-Achse der Anlage
E2+3: rückwärtige Seitenräume im Süden und Norden

Zur funktionalen Bestimmung der einzelnen Raumeile können folgende Merkmale herangezogen werden: relative Position, architektonische Form, Wanddekoration, Ausstattung. Zwei verschiedene Funktionsebenen müssen dabei beachtet werden: eine abstrakt-theologische und eine real-kultische.

Die Einheit A entspricht nach Position und formaler Gestaltung dem Eingangsbereich. B1 war schon unter Amenophis II. als „Festhof in Gestalt einer herrlichen Säulenhalle, umgeben von Sandsteinsäulen (bzw. Pfeilern) (*wsh.t ḥ3bj.t m jwnj.t šps.t phr.tj m jwn.w*)“²¹ geplant, wurde aber erst unter Thutmosis IV. fertig gestellt. Nach Lage und Form entsprach B1 zunächst einem offenen Festhof – was in Übereinstimmung steht mit der ägyptischen Bezeichnung *wsh.t ḥ3bj.t* für diesen Bereich. Eine für Festhöfe typische Wanddekoration ist aus dieser Bauphase nicht bekannt. Durch die architektonische Umgestaltung in eine geschlossene Pfeilerhalle gewann B1 Elemente eines Erscheinungssaales hinzu. Die Wanddekoration dieser letzten Bauphase mit den Themen Herrschaftsbestätigung und -legitimation ist typischerweise sowohl in Festhöfen als auch in Erscheinungssälen anzutreffen.²² Im Unterschied zu Arnold,

20 M. MÜNSTER, Untersuchungen zur Göttin Isis, Berlin 1968, 176–178.

21 So bezeichnet auf der Stele Amenophis' II. an der Rückwand des zentralen Raumes (40): Urk. IV, 1295f.

22 ARNOLD, Wandrelief, 94–115.

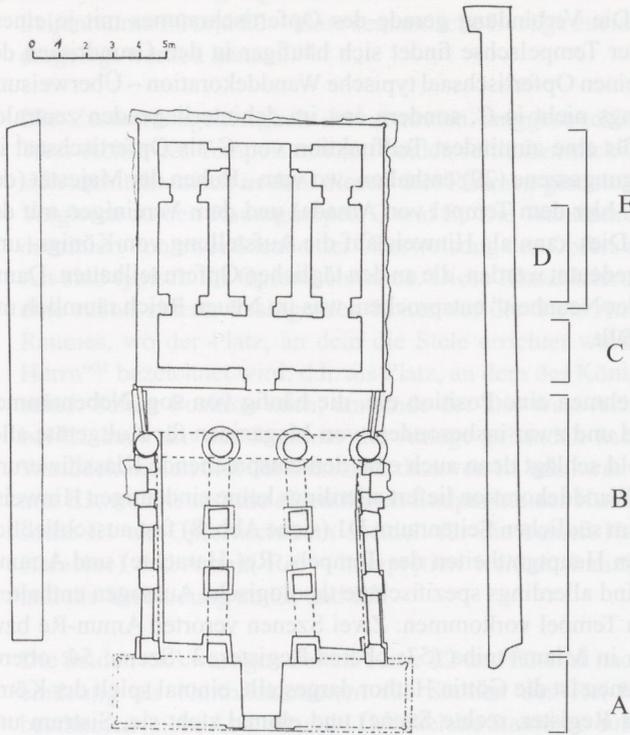


Abb. 13: Architektonische Struktur des Tempels von Amada (basierend auf HEIN, *Ramessidische Bautätigkeit*, Taf. 8 oben).

der die Pfeilerhalle des Amada-Tempels den Festhöfen zuordnet,²³ sehe ich in B1 in der letzten Bauphase die Funktionen zweier normalerweise getrennter Raumteile – Festhof und Erscheinungssaal – an einem Ort vereinigt. Möglich war dies durch die enge thematische Verbindung dieser beiden vorderen Tempelteile. B2, der Portikus, ist meines Erachtens funktional an B1 anzuschließen.

Der Querraum C wird von Arnold als Erscheinungssaal klassifiziert.²⁴ Die Wanddekoration (siehe Abb. 6) weist allerdings keine der dafür typischen Szenen – Barkenprozessionen, Königskrönung – auf. Thematisch wird C primär durch die Umarmungsszenen König – Gottheit bestimmt, also durch die Aufnahme des Königs in der Götterwelt, was aber keine eindeutige Aussage zur real-kultischen Raumfunktion zulässt. Die Reinigungsszene ist dem vorderen Tempelbereich zuzuordnen; Ruderlauf und Weihräuchern/Libieren lassen sich keinem spezifischen Bereich zuweisen. In Position und Form weist C Merkmale eines

23 *Ibid.*, 111f. und 120.

24 *Ibid.*, 99 und 120.

Opfertischsaales auf.²⁵ Auch ist es auffallend, dass von C im Süd- und im Nordwesten je ein Seitenraum D1+2 abgeht. Die Verbindung gerade des Opfertischraumes mit je einem Seitenraum zu beiden Seiten der Tempelachse findet sich häufiger in den Grundrissen der Neuen Reichs-Tempel. Die für einen Opfertischsaal typische Wanddekoration – Überweisung der Opfer – findet sich allerdings nicht in C, sondern erst im dahinterliegenden zentralen Raum E1. Ein weiteres Indiz für eine zumindest Teilfunktion von C als Opfertischsaal ist aber in der Beischrift zur Reinigungsszene (29) enthalten, wo vom „Ruhem der Majestät (des Königs) im Großen Haus“ (d.h. hier dem Tempel von Amada) und dem Vereinigen mit der Großen Neunheit die Rede ist. Dies kann als Hinweis auf die Aufstellung von Königs- und Götterstatuen in diesem Raum gedeutet werden, die an den täglichen Opfern teilhatten. Damit hätte C auch einem sog. „Saal der Neunheit“ entsprochen, was im Neuen Reich räumlich mit dem Opfertischsaal zusammenfällt.

Die Seitenräume D1 und D2 nehmen eine Position ein, die häufig von sog. Nebenräumen für den Kultbetrieb besetzt wird und zwar insbesondere von Magazinen für Kultgeräte aller Art und für Opfertgaben.²⁶ Arnold schlägt denn auch eine dementsprechende Klassifizierung dieser beiden Räume vor.²⁷ Die Wanddekoration liefert allerdings keine eindeutigen Hinweise auf diese Funktion. Sie besteht im südlichen Seitenraum D1 (siehe Abb. 8) fast ausschließlich aus Opferszenen vor den beiden Hauptgottheiten des Tempels, Re(-Harachte) und Amun(-Re). In einigen dieser Szenen sind allerdings spezifischere theologische Aussagen enthalten, die an keiner anderen Stelle im Tempel vorkommen: Zwei Szenen verorten Amun-Re bzw. Re-Harachte kulttopographisch in Miam/Aniba (53: oberes Register, 3. Szene; 54: oberes Register, 3. Szene). In zwei Szenen ist die Göttin Hathor dargestellt, einmal spielt der König vor ihr das Sistrum (55: oberes Register, rechte Szene) und einmal steht sie, Sistrum und Menat haltend, hinter dem König, der Papyrus, Lotos und Vögel vor Re opfert (54: unteres Register, 1. Szene). In den beiden Szenen mit Hathor sind meines Erachtens zwei miteinander verwobene Themenkreise angedeutet: die Befriedung der aus dem Süden heimkehrenden fernen Göttin, welche mit dem Bringen der Überschwemmung und der Aufrechterhaltung des Naturkreislaufes durch den König verbunden ist und die Heilige Hochzeit Re – Hathor.

Der nördliche Seitenraum D2 (siehe Abb. 9) wird thematisch im Süden v.a. von den Gründungsszenen bestimmt (58). An der Nordwand bilden die Szenen des Kultlaufes mit den Hesvasen (59: unteres Register, 3. Szene), der Weihung der Meretkästen (59: unteres Register, 2. Szene) und des Treibens der vier Kälber (59: oberes Register, 1. Szene) eine mit dem Osirismythos verbundene thematische Einheit.²⁸ Osiris, bzw. die Flüssigkeit seiner Körperglieder, als Quelle der Überschwemmung und als Symbol für die Einheit des Landes sowie die Horusrolle des regierenden Königs sind hier angesprochen. Es ist daher gewiss auch kein Zufall, dass der Sohn Amenophis II. hier agiert und der Vater Thutmosis III. in den gegenüberliegenden Gründungsszenen (58).

25 Zu den Opfertischsälen siehe ARNOLD, Wandrelief, 42–56.

26 Zu diesen Raumeinheiten siehe ARNOLD, Wandrelief, 78–88.

27 ARNOLD, Wandrelief, 121.

28 Zur Interpretation dieser Szenen siehe A. EGBERTS, In Quest of Meaning. A Study of the Ancient Egyptian Rites of Consecrating the Meret-Chests and Driving the Calves, *Egyptologische Uitgaven* 8, 1–2, Leiden 1995.

Die symmetrisch gelegenen Seitenräume D1 und D2 weisen – wie auch die rückwärtigen Seitenräume E2 und E3 – klare semantische Bezüge zueinander auf, die aber hier nicht weiter dargelegt werden können.²⁹

Die Zusammengehörigkeit des zentralen langgestreckten Raumes E1 am Ende der Ost-West-Achse des Tempels mit den beiden seitlichen rückwärtigen Kammern E2 und E3 zeigt sich architektonisch in dem diesen drei Räumen gemeinsamen niedrigeren Bodenniveau im Vergleich zu den Raumgruppen C und D. Die Wanddekoration von E1 (siehe Abb. 7) wird dominiert von zwei Szenen der Überweisung des Opfers an Amun-Re und Re. Szenen dieser Art sind typisch für Opfertischräume. Diese Klassifizierung von E1³⁰ wird unterstützt durch eine schon zitierte Passage des Textes auf der Stele Amenophis' II. an der Rückwand des Raumes, wo der Platz, an dem die Stele errichtet wurde, als *s.t ḥw n nb* „Standort des Herrn“³¹ bezeichnet wird, d.h. als Platz, an dem der König während der Opferdarreichungen stand. Seiner Position nach, am Ende der Ost-West-Achse des Heiligtums, könnte es sich bei E1 auch um das Sanktuar der Anlage gehandelt haben, dagegen spricht allerdings die Wanddekoration und der Umstand, dass von E1 aus zwei weitere Räume zu betreten sind, E2 und E3, welche erst die eigentlichen Endpunkte des Kultweges darstellen. Meines Erachtens sollte E1 als Opfertischraum speziell für die beiden Hauptgottheiten des Tempels – Re(-Harachte) und Amun(-Re) – interpretiert werden; Indizien dafür sind die Wanddekoration und die Verbindung zu E2 und E3.

Die beiden rückwärtigen Seitenräume E2 und E3 sind nach Lage, Form und Wanddekoration eindeutig als Kultbildkammern für Statuen des Re(-Harachte) und des Amun(-Re) zu bestimmen (siehe Abb. 10 und 11).³² Welche Statue wo aufbewahrt wurde, lässt sich allerdings aus den Szenen meines Erachtens nicht eruieren. Weder die Anzahl der Darstellungen von Re-Harachte und Amun-Re, noch ihre Position, noch der Szeneninhalte geben einen klaren Hinweis auf die Raumzuordnung. Auch die Durchgänge erlauben keine eindeutige Aussage. Und an der Eingangswand innen ist in beiden Räumen eine Widmungsinschrift zugunsten von Re angebracht.

Kultgeschehen

Über das Kult- und Verwaltungspersonal des Tempels von Amada liegen keine Informationen vor. Die Wanddekoration des Baues liefert jedoch eine Reihe von Hinweisen zum Kultgeschehen in der Anlage. So kann aus den Szenen in den beiden rückwärtigen Seitenräumen geschlossen werden, dass ein tägliches Kultgeschehen in Form von Kultbild- und Opferritual stattfand, welches sich vorrangig an Statuen des Re(-Harachte) und des Amun(-Re) richtete. In welchem Umfang weitere Götter- und wohl auch Königsstatuen miteinbezogen waren, ist nicht zu bestimmen.

29 Es sei hierzu verwiesen auf ULLMANN, Ägyptische Tempel des Neuen Reiches in Nubien.

30 So auch ARNOLD, Wandrelief, 51 und 121.

31 Urk. IV, 1296.

32 So auch ARNOLD, Wandrelief, 18f. und 121; zu Kultbildkammern generell siehe ARNOLD, Wandrelief, 7–10.

Die Passage des Textes auf der Stele Amenophis' II. an der Rückwand des zentralen Raumes, welche sich mit der Errichtung und Ausstattung des Tempels von Amada beschäftigt,³³ sagt unmissverständlich aus, dass die Anlage über die für den Opferkult nötigen Naturalien in Form von Rindern, Geflügel, Brot, Bier und Wein verfügen konnte. Dies wird bestätigt durch den Fund einer fragmentarischen Stele mit einer Landzuweisung an den heliopolitanischen Sonnengott im Umfeld des Tempels von Amada.³⁴ Es handelte sich hier sicherlich um Opferfelder für Re(-Harachte), auf denen ein Teil der benötigten Gaben produziert wurde.

Auf der Stele Amenophis' II. sind auch verschiedene bewegliche Ausstattungsgegenstände des Tempels genannt, die für den Kultbetrieb erforderlich waren wie Altäre mit Gefäßen aus Silber und Bronze, Ständer, Opferplatten, Feuerbecken, Näpfe sowie Räuchernäpfe und Räucherarme.³⁵ Zwei Objekte, bei denen es sich vermutlich um Opferständer handelt, die in der 19. Dynastie in den Tempel gestiftet wurden, sind im Portikus und im Vestibül aufgefunden worden.³⁶

Neben dem täglichen Kult wurden im Tempel von Amada vermutlich auch Tempelfeste begangen, die mit Barkenprozessionen verbunden waren. Im Dekorationsprogramm des Tempels sind zwar keine Hinweise auf konkrete Feste enthalten – sieht man einmal von den

33 Urk. IV, 1294.

34 GAUTHIER, Amada, 196 (Nr. III); I. MÜLLER, Die Verwaltung der nubischen Provinz im Neuen Reich, unpubl. Dissertation, Humboldt-Universität Berlin 1979, 83, 429 (Nr. 24.13). Zur Berichtigung der Textabschrift Gauthiers siehe Dewachter, in: RdE 38, 193.

35 Urk. IV, 1296.

36 In der Literatur finden sich zu diesen beiden Objekten immer wieder falsche Angaben, insbesondere was den genauen Fundort angeht. Auch in PM VII, 73 ist fälschlicherweise nur ein Objekt („pyramidion“) vermerkt und die Angaben zu den zwei verschiedenen Stücken wurden vermergt.

1. Objekt: gefunden im Pfeilersaal bzw. im Bereich des Portikus, rechts vom Eingang in das Vestibül; auf Vorder- und Rückseite mit einer einzeiligen Inschrift versehen, die jeweils Opfer für Re-Harachte zugunsten des Kas des Vizekönigs von Kusch Mesui, aus der Zeit des Merenptah, erwähnt; 1908 in das Kairener Museum verbracht und mit der Nummer JE 40282 versehen. Es wurde das erste Mal von WEIGALL, Report of the Antiquities of Lower Nubia 1906–07, 107 erwähnt. Der Fundort im Portikus ergibt sich aus dem Photo von BREASTED: The 1905–1907 Breasted Expeditions to Egypt and the Sudan, Nr. 2577 (http://oi.uchicago.edu/OI/MUS/PA/EGYPT/BEES/IMAGES/BEES_AMADA.html). Das Objekt ist in KRI IV, 95 publiziert, aber der dort angegebene Fundort und der Literaturverweis auf GAUTHIER, Amada, 195 (Nr. I) beziehen sich auf das 2. Objekt. Mit falschem Fundort ist das Stück auch bei HEIN, Ramessidische Bautätigkeit, 23 (oben, Nr. b) angeführt. Vgl. auch A. RAMMANT-PEETERS, Les pyramidions égyptiens du Nouvel Empire, OLA 11, Leuven 1983, 22f. (Doc. 19), 118f. und MÜLLER, Verwaltung, 428 (Nr. 24.7), letztere ebenfalls mit dem sich auf das 2. Objekt beziehenden Literaturverweis auf Gauthier.

2. Objekt: gefunden im südöstlichen Eck des Vestibüls; eine Seite trägt eine einzeilige Inschrift mit einer Opferformel an Re-Harachte *hrj-jb t3 q^ch.t ntr 3 nb p.t* sowie den Vermerk „gemacht vom Königssohn von Kusch“, aber ohne Namensnennung; zuerst von GAUTHIER, Amada, 195 (Nr. I) beschrieben. Es verblieb in Amada und wurde dort von der Equipe des Documentation Center in den 60er Jahren des letzten Jhds. wiedergefunden. Der heutige Aufenthaltsort ist mir nicht bekannt, möglicherweise befindet es sich in einem Magazin in Neu-Amada. Die Textabschrift von Gauthier wurde von DEWACHTER, in: RdE 38, 192 (fig. 2) verbessert. Das Objekt ist bei HEIN, Ramessidische Bautätigkeit, 23 (oben, Nr. a) angeführt, die es wie das 1. Objekt dem Vizekönig Mesui zuordnet und die fälschlicherweise auf die Textabschrift von KRI IV, 95 verweist, die sich aber de facto auf das 1. Objekt bezieht. Vgl. auch RAMMANT-PEETERS, Les pyramidions égyptiens, 96f. (Doc. 100), 118f.

jedoch kontextuell nicht real-kultisch verwertbaren Nennungen des Sedfestes ab – und es sind auch keine Prozessionsbarken dargestellt, aber es gibt archäologische Indizien für ein Prozessionsgeschehen: Der befestigte Weg, der vom Ufer zu dem auf einer kleinen Anhöhe stehenden Tempel führte, ist funktional nur als Prozessionsstraße zu erklären. Als einfacher Zugangsweg zum Tempel für die Priester wäre die Breite von 2,2 m nicht nötig gewesen und vor allem wäre die sekundäre Errichtung der steinernen Rampe etwa 30 m vor dem Heiligtum nicht zu erklären.³⁷ Mit Hilfe der Rampe dagegen konnte der steile Geländeanstieg an dieser Stelle auch mit der Last von Prozessionsbarken auf den Schultern leichter überwunden werden.

Ein weiteres Indiz ist die Existenz eines kleinen Kultbaues rechts des Weges zwischen dem Ufer und dem großen Tempel,³⁸ bei dem es sich nach Position und formaler Gestaltung um ein Stationsheiligtum handelte, d.h. um einen vorübergehenden Aufenthaltsort für Kultbildbarken während einer Prozession. Die exakte Entfernung dieses Baues zum Weg lässt sich aus der Literatur leider nicht eruieren.

Nicht eindeutig zu beantworten ist die Frage, ob die Einbindung der Anlage in Amada in ein Prozessionsgeschehen zur ursprünglichen Tempelkonzeption gehörte, oder ob sie erst später durchgeführt wurde, denn weder die Datierung des Weges noch diejenige des Stationsheiligtums ist gesichert. Da aber einige Indizien auf eine Errichtung des Stationsheiligtums erst unter Sethos I. hindeuten,³⁹ könnte theoretisch auch die Prozessionsstraße erst im Zuge der frühramessidischen Restaurierungen angelegt worden sein. Bei der Freilegung des 18. Dynastie-Tempels 1909 wurde jedoch eine ganze Reihe von Blöcken und Fragmenten gefunden, welche nicht zum großen Tempel gehörten, sondern vermutlich zu anderen, benachbarten Kultbauten.⁴⁰ Es ist daher durchaus möglich, dass bereits in der 18. Dynastie weitere kleinere Bauten in Amada existierten, die funktional mit der Abhaltung von Prozessionen in Verbindung standen. Dass neben dem täglichen Kultgeschehen von Beginn an auch die Abhaltung von religiösen Festen geplant war, wird jedenfalls schon unter Amenophis II. durch die Bezeichnung des Tempelbereichs zwischen Eingang und Portikus als „Festhof“ dokumentiert.⁴¹

37 Zu dem befestigten Weg siehe die Literaturangaben in Anm. 13.

38 LD Text V, 101; WEIGALL, Report of the Antiquities of Lower Nubia 1906–07, 107; PM VII, 73; HEIN, Ramessidische Bautätigkeit, 21f.; 1910 wurde der Bau von Barsanti freigelegt: A. BARSANTI, Les Temples d'Amada II. Le Monument situé au Sud-Ouest du Temple d'Aménôthès II. I. Rapport sur le Déblaiement Proprement Dit, in: G. MASPERO, Rapports Relatifs à la Consolidation des Temples, Band I-II, Les Temples Immérgés de la Nubie, Le Caire 1911, 128f., pl. CXXXVII A+B. Die Ergebnisse der damaligen Untersuchung wurden von Gauthier in einem Bericht an den Antikendienst sowie in einem Artikel in ASAE publik gemacht: H. GAUTHIER, Les Temples d'Amada II. Le Monument situé au Sud-Ouest du Temple d'Aménôthès II. II. Rapport sur le Résultat du Déblaiement, in: MASPERO, Rapports Relatifs, 129–133 sowie H. GAUTHIER, Quelques Fragments Trouvés à Amada, in: ASAE 10, 1910, 122–124. Borchardt führte im Winter 1935/36 eine Neuaufnahme des Baues durch: BORCHARDT, Tempel mit Umgang, 99f. (Plan auf Blatt 22 unten).

39 Mehrere beschriftete Blöcke aus dem Kultbau nennen den 4. und 5. Namen Sethos' I. Die von Borchardt, Tempel mit Umgang, 99f. vorgeschlagene Datierung entweder bereits unter Amenophis III. oder aber in die frühe Regierungszeit Amenophis' IV. ist meines Erachtens nicht hinreichend begründet.

40 GAUTHIER, Amada, 197–200 (Nrn. IV, V, VII–XII, XIV–XX).

41 Urk. IV, 1295f.

Fazit

Die Analyse des Bildprogrammes vermag die – im Rahmen dieses Beitrages nur angerissene – theologisch-abstrakte Ebene der Kultanlage relativ gut zu erschließen, aber der Bezug zur kultischen Realität, d.h. die Rekonstruktion des eigentlichen Kultgeschehens, ist ohne weitere Informationsquellen, die jedoch im Falle des Tempels von Amada fast völlig fehlen, nur ansatzweise herstellbar. Insgesamt bleibt festzuhalten, dass auch bei einem nahezu komplett erhaltenen Bildprogramm die Rekonstruktion der kultischen Realität im Tempel von Amada sehr partiell und stark hypothetisch bleiben muss.

Das Beispiel des 18. Dynastie-Tempels von Amada zeigt meines Erachtens deutlich, dass die Tempeldekoration nicht in erster Linie auf eine Wiedergabe des kultischen Geschehens abzielte, sondern auf die Darlegung der spezifischen Theologie, mit der dieser Kultbau in den Phasen seiner Konzeption und Erbauung ausgestattet wurde.⁴² Im Zusammenspiel von Lage, Architektur, Wanddekoration und Ausstattung entstand eine magisch wirksame sakrale Anlage, die grundlegende Elemente der zeitgenössischen ägyptischen Theologie – v.a. die Verbindung Amuns mit dem heliopolitanischen Sonnengott Re-Harachte-Atum und das Konzept des göttlichen Königtums⁴³ – auf das nubische Amada übertrug. Das dem Tempel angeschlossene Gebiet um Amada wurde auf diese Art und Weise auf der Ebene von Religion und Kult eng verbunden mit dem „Mutterland“ Ägypten, was letztlich zu Herrschaftsstabilisierung und -ausbau im „Fremdland“ Nubien beitrug.

42 Zu dieser Thematik vgl. auch den Beitrag von Rolf GUNDLACH im vorliegenden Band, der von drei verschiedenen Wirklichkeiten im Kult spricht.

43 Der letztgenannte Aspekt tritt v.a. in den Bauphasen 2 und 3, die unter Thutmosis IV. ausgeführt wurden, hervor. Vgl. hierzu auch die Bezeichnung der Anlage in einer der Architravinschriften der Pfeilerhalle (16: südl. innerer Architrav, Südseite) als *ḥw.t-ntr n.t ḥḥ.w m rnp.wt jrj(.t).n njswt-bjt (Mn-ḥpr.w-R^c) n jtj=f R^c-Jtm* „Gotteshaus der Millionen an Jahren, das der König von Ober- und Unterägypten (Mn-ḥpr.w-R^c) für seinen Vater Re-Atum gemacht hat“.